

Handschuhe in schöner

D. Schweich.

Mädchen in die
Zeugnissen versehen
Expedition d. Bl.

Hausarbeiten er-
reiß, wird in Dienst
Nähere.

Änderungen oder Ge-
ht man in der Er-

che Sicherheit zum

tpapier,

r.,
ährtes Mittel.
fers in Neuwied.

Neuwied.

Privatmann Johann
er: Maria Phi-
a Louise.

thographen Johan-
anna Christina.

Defonomen Peter
Peter Ferdi-

hbindermeister Jo-
dinand Adolph.

rschmermeister Frie-
n Sohn: Karl

Neuwied.

y a. Pforzheim, Cahn
3. Copen a. Düffel-
Buchwieser a. Ober-

edingen, Auf a. Esch-
Bielefeld u. Berg-
el u. Lohr a. Rheidi,
anz a. Aachen, Mey-

iehl, Regierungsrath
eber, Kfm. a. Aachen.

aaß, Kfm. a. Frank-
aberborn a. Bremen,
a. Aachen, Kuhn a.
Kf.

Neuwied.

5 Sgr. 4 Pf.

6 " " "

347.

ermeister Amt.

hn.

3 3/4 Sgr.

(lage.)

W ö c h e n t

l i c h e

Neuwiedische



Nachrichten.

N^o. 90.

95^{er} Jahrgang.

Freitag, den 12. November

1847. Redakteur u. Verleger: C. W. Lichtfers.

Minna.

Erzählung aus dem wirklichen Leben.

(Fortsetzung.)

„Bei Gott, ich schieße mich nicht,“ rief Eduard Williamen, der schon die Thüre abgeschlossen, zu, „stehest du nicht ab von deinem unsinnigen Begehren, so ruf ich nach meinen Leuten, du magst dir zumessen, was dann drauß wird.“

Mit einem fürchterlichen Blicke maß William den vor ihm Stehenden von Kopf bis zu den Füßen, und sagte mit einem geringschätzenden Lachen: „Nun ich hätte schon denken müssen, daß du ein ehrloser, erbärmlicher Wicht, der nicht einmal eines ehrlichen Kerls Pulver werth, für den weder Pulver noch Blei sind. Du magst ganz vergessen, daß du Seemann gewesen, daß ich dich einst Bruder, Freund genannt. Lasse dir es nun auch nicht mehr gelüsten, vielleicht bei Minna den Mitleidigen spielen zu wollen, oder gar den Großmüthigen, — ich möchte dir sonst auf seemannisch den Weg zeigen; verstanden!“

Mit diesen Worten nahm William seinen Mantel und die Pistolen, und schritt, dem stummen Eduard noch einen verachtungsvollen Blick zuwerfend, zur Thüre hinaus.

Eduard wollte ihn aufhalten, und hing sich mit dem Ausrufe: „William du thust mir Unrecht!“ an seinen Arm; doch schleuderte dieser ihn zurück mit den Worten: „Eiender beweiße es!“ und ging.

Mit dem Frühlinge kam auch Minna's Genesung; sie war ruhig, und hatte scheinbar allen schmerzlichen Rück Erinnerungen entsagt. Nur zuweilen sprach sie von der Rückreise in ihre Heimath — und nicht selten stahl sich dann eine Thräne über ihre blassen Wangen.

Längst hatte sie schon das Lager verlassen, und beschäftigte sich den Tag über mit weiblichen Handarbeiten, als sich eines Tages der Fremde, der ihr während der Krankheit so sehr beigestanden, bei ihr melden ließ, und William in's Zimmer trat. Mit einem Schrei fuhr sie vom Sessel, und bedeckte das Gesicht mit dem Taschentuche. William selbst konnte sich der Thränen nicht erwehren, als er dem bleichen, abgehärmten und dennoch schönen leidenden Mädchen näher trat.

„Verzeiht, wenn ich störe,“ so unterbrach William nach einer Pause das Schweigen, „ich wollte nur meinen Glückwunsch zur Genesung bringen, und — hier stockte er, — etwas zwischen den Zähnen murrend, so daß Minna aufmerksam aufhorchte, und sagte:

„Ich bin euch so vielen Dank schuldig, und leider nicht im Stande durch die That das zu bewähren, was ich für euch, edler Mann empfinde.“

„Edel?“ fragte William, „habt ihr das so gemeint, ich bin doch an Manchem Schuld; aber alle Wetter, was wogte ich, daß er ein niedriger Schurke —

„Zürnet nicht so,“ unterbrach ihn Minna, „wer weiß, was ihn leitet? Vielleicht“ — sie schwieg, und William sah Thränen in ihrem Auge schwimmen.

„Er sitzt fest auf dem Riff, ist schon Braß, wird nie mehr flott,“ sagte William, „laßt ihn, gebt ihn auf, denn er ist euer nicht werth. Seht, Schwänke kann ich nicht machen, wenn man auch oft im Leben durch widrigen Wind genöthigt ist, zu laviren, so segle ich doch gerne darauf los, und suche meinen Hafen — den ich gefunden, wenn ihr nur wolltet.“

Minna schwieg, sie hatte den Biedern verstanden, war aber nicht im Stande ihm zu antworten, denn Eduard war ihr, wie sie meinte, noch nicht ganz verloren, und sie konnte auch ihr Herz nicht theilen.

„Nun Minna,“ sagte William, ihre Hand ergreifend, „gebt mir ein frohes Signal. Ich will mir, wenn auch nicht deine Liebe, doch deine Achtung ersiegeln, werde mein.“ —

Sie schlug das blaue Auge, in dem eine Thränenperle zitterte, zu ihm auf, und schüttelte, tief aufseufzend, das Haupt.

„Nimm mich, wie ich bin, Minna,“ fuhr William fort, „ehrlieh und grade. Ich kann dich redlich ernähren, und habe schon längst gewünscht dir Lichter zu werden — ich liebe dich, wie es die Leute so nennen, doch ist dies ein bloßes Wort, welches nie das ausdrücken kann, was ich für dich fühle. Lasse mich nicht auf den Sand treiben.“

Minna reichte ihm die Hand, mit den Worten: „Edler Mann, ich kann, ich darf euer Anerbieten nicht annehmen — Eduard —“ kaum war der Name über ihre Lippen gekommen, als ihre Thränen überhand nahmen, und ihr die Stimme versagte.

William selbst fühlte, wie die Thränen ihm in die Augen stiegen, und hielt schweigend mit beiden Händen ihre Rechte umfaßt. Als Minna wieder einigermaßen zu sich gekommen, und ihr Thränenstrom sich hemmte, nahm William noch einmal das Wort:

„Minna, fordre von mir nicht viele Worte, mein Herz spricht, laß mich ein Sa hören, und lustig werde ich flagen. Rede, ich stehe, sprich“ —

„Alles für Euch,“ seufzte Minna, „aber das nicht — ich habe es meinem Gotte einmal geschworen. Ich achte euch, schätze euch über Alles, aber lieben —

„Kannst du mich nicht,“ unterbrach sie William. „Nun, das hätte ich nicht denken können, doch lasse mir wenigstens die Freude dein Nothanker, dein Freund sein zu dürfen, denn du magst wohl eines solchen bedürfen.“

Minna reichte ihm die Hand, und ein schöner Blick schimmerte durch die Thränen, die noch ihr Auge füllten.

„Höre Minna,“ fuhr William fort, „thu keinen Schritt mehr gegen Eduard, er ist deiner nicht werth, und würde ohnedies deiner Bemühungen spotten, wie er kalt und gefühllos deinen Kummer sieht.“ Minna

versprach's, ließ sich aber nicht von William's Zureden die Stadt zu verlassen und in die Heimath zurückzukehren, bewegen; noch immer war ihr Hoffnungsstern nicht ganz gesunken, wenn sie auch scheinbar kalt gegen Eduard war, und sich auch fest vorgenommen hatte, sich ihm nicht mehr zu nähern.

William bat, beschwor sie mit ihm in die Heimath zurückzukehren, aber nur Thränen waren ihre Antwort, und selbst William wagte es nicht ihr zu sagen, daß der Kummer ihren Vater schon hingerissen, daß er schon zu den Seligen hinüberschlummert. Er nahm endlich Abschied, mit dem festen Versprechen in höchstens zwei Monaten wieder bei ihr zu sein.

13.

Der Schmerz der Liebe wühlte immer schrecklicher in Minna's Seele, sie konnte sich nicht lossagen von dem, dem sie einst Liebe geschworen, dessen Schwüre ihre Ruhe, ihr Glück zerstörten. Noch entschuldigte ihr Herz den geliebten Mann, und wälzte auf das Mädchen, dem er jetzt Treue versprochen, mit dem er schon die Verlobungsringe gewechselt, alle Schuld.

Er hatte Christina auf einem andern Schiffe, auf dem sie eine Freundin in der Winterzeit oft besucht, kennen gelernt, und wurde durch ihr einnehmendes Benehmen, in dem sich natürliche Anmuth und feine Erziehung paarte, gefesselt. Lange schwankte er — und vergaß zuletzt Minna, da Christine, die dem schönen Manne nicht abhold, seit sie ihn zum ersten Male gesehen, seinem Geständnisse entgegen kam. In ihrem Umzuge verwichen sich nach und nach die Bilder seiner ersten Liebe, und wenn sie auch zuweilen in lebhafteren Farben aufstanden vor seiner Seele, ihn an das erinnern, was er dem unglücklichen Mädchen, das ihrer Liebe Alles geopfert, schuldig; so wußte er dennoch sein Gewissen zu betäuben und suchte um so fester das neue Band, das ihn umschlang, zu knüpfen, da Christine wirklich mit voller Liebe an ihm hing, und seine Neigung mit einer Stut erwiderte, die er bei der zarten, sanften Minna nicht gekannt, und die alle Gefühle für diese nach und nach einlullte, und zuletzt schwinden machte.

Minna konnte, trotz aller Anstrengung, das liebende Herz nicht besiegen — noch einmal wollte sie ihn sehen, und dann gern der glücklichen Nebenbuhlerin weichen. Sie schrieb an ihn — aber es wurde ihr keine Antwort auf ihr Schreiben, sie erhielt ihren eigenen Brief unbrochen zurück. (Schluß folgt.)

Publikum.

Epigramm von Heinrich R.

Das Publikum, das ist ein Mann,
Der alles weiß und gar nichts kann;
Das Publikum, das ist ein Weib;
Das nichts verlangt als Zeitvertreib;
Das Publikum, das ist ein Kind,
Heut so und morgen so gefinnt,
Das Publikum ist eine Magd,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt;
Das Publikum, das ist ein Knecht,
Der, was sein Herr thut, findet recht;
Das Publikum sind alle Leut' —
Drum ist es dumm und auch gescheid. —
Ich hoffe, das nimmt Keiner trumm,
Denn Einer ist kein Publikum!

Mancherlei.

Die Geburtstagsfreude. Ein Ehepaar berieth sich, welche Freude sie ihrer einzigen Tochter zum bevorstehenden Geburtstage machen möchten. — „Wie wäre es,“ meinte endlich der Mann, „wenn wir sie heimlich französisch lernen ließen?“

Gutes Zeugniß. Beim Weggehen von einer Herrschaft in B. erhielt eine Dienstmagd folgendes Zeugniß: „Anna Klementine Aurelia Großmund hat ein Jahr — weniger 11 Monate, bei mir im Dienst gestanden und sich in dieser Zeit

fleißig — an der Hausthür,
genügsam — in der Arbeit,
sorgsam — für sich selbst,
gescheidt — im Ausreden,
freundlich — gegen Mannsperjonen,
treu — ihrem Liebhaber und
ehrlieh — wenn Alles verschlossen war,

gezeigt.

Seltenheiten. Ein Reisender rühmte sich folgende Seltenheiten aufgefunden zu haben: Einen Edelmann ohne Schulden; einen Fürst, der die Wahrheit gern hörte; einen demüthigen Spanier; einen stillen Franzosen; einen muntern Engländer; einen deutschen Wassertrinker; einen unzufriedenen Narren; und endlich gedenkt er eines wahren Freundes.

Deutsche Rechtspflege.

Tagelöhner. „Leset sie mir doch, Herr Amtsknecht, den Brief vor, den sie mir grad vom Landrichter bracht habet!“

Amtsknecht. „Impetraten, Tagelöhner Michael Schlückle, wird das Duplicat impetrantischen Libells de dato et praesentato 2. hujus in rubricirten Betreff cum notificatione communicirt, daß summarie probato casu praesentissimi dilapidationis periculi impetrirter Real arrest provisorio modo imponirt und zur Justification Commission auf

Freitag den 18. Juni, Vormittags 9 Uhr, reassumirt sei, wozu Partes, in specie impetrant sub poena relaxationis arresti citirt werden. Taxe 1 fl. 55 fr.“

Amtsknecht. Verstanden?

Tagelöhner. Ja, ja, so viel weiß ich jetzt, daß sich die Sache sumirt.

Eine Wette. Vor einiger Zeit läßt ein Kornhändler Korn auf seinen Boden bringen. Wahrscheinlich ob des guten Handels voll heiterer Laune sagt er zu dem das Korn auftragenden Tagelöhner: „Wenn du den Sack Korn hier ohne Abfag bis zu dem eine Viertelstunde entfernten Fluß trägst, bekömmst Du alles Korn, was ich auf dem Boden habe.“ Der Tagelöhner nimmt die Wette an und setzt 5 Thaler dagegen, trägt auch den Sack, ohne zu ruben, zur Stelle. Anfanglich will er sich mit einer kleinen Summe abfinden lassen, doch auf Zureden Anderer läßt er sich auf keinen Vergleich ein. Die Sache kam zum Prozeß und vor kurzem ist der Endbescheid höchster Instanz veröffentlicht, welcher lautet: daß der Kornhändler dem armen Tagelöhner das Korn, hundert Scheffel, in Natura auszuliefern und alle Kosten zu tragen habe, so daß er durch die Wette circa 1000 Thlr. verloren hat.

Eine Scheinhinrichtung. In Arnheim (Holland) fand am 9. Juli ein seltenes Schauspiel statt. Schon bei Tagesanbruch wurden auf dem Marktplatz die Vorbereitungen zu einer Hinrichtung getroffen. Ein Schaffot ward erbaut und mit allem Zubehör versehen; man brachte ein Beil und ein Schwert, sogar den Sarg, der die verstümmelten Ueberreste des Verbrechers aufnehmen sollte. Wie es gewöhnlich bei derlei Veranlassungen der Fall ist, war eine ungeheure Menschenmenge aus der Stadt und Umgegend herbeigeströmt, obgleich allgemein bekannt war, daß kein Blut fließen sollte. Alle diese Vorkehrungen waren nämlich nicht zu einer wirklichen Hinrichtung da, sondern zur Anwendung einer eigenthümlichen Strafe, welche das holländische Criminalgesetz das „Schwingen des Schwertes“ nennt. Ein

gegeben von einer
folgendes Zeug-
und hat ein
im Dienst ge-

Personen,
lossen war,

rühmte sich fol-
ben: Einen Edel-
der die Wahrheit
nier; einen stillen
; einen deutschen
arren; und endlich

ge.
Herr Amtsknecht,
Landrichter bracht

gelöhner Michael
ntischen Libells de
cirten Betreff cum
arie probato casu
impetritter Reals
zur Justification

ngs 9 Uhr,
ie impetrant sub
den. Taxe 1 fl.

eiß ich jetzt, daß

t läßt ein Korn-
gen. Wahrschein-
er Kaune sagt er
löbner: „Wenn
bis zu dem eine
kömmt Du alles
Der Tagelöhner
r dagegen, trägt
Stelle. Anfangs
me abfinden las-
sich auf keinen
Prozeß und vor
instanz veröffent-
bler dem armen
in Natura aus-
abe, so daß er
ren hat.

in Arnheim (Hols-
Schauspiel statt.
dem Marktplatz
getroffen. Ein
ubehör versehen;
fogar den Sarg,
brechers aufneh-
lei Veranlassun-
Menschenmenge
strömt, obgleich
t fließen sollte.
nicht zu einer
Anwendung einer
ländische Crimi-
s“ nennt, Ein

Mörder war zum Tode verurtheilt worden, der König hatte aber die Todesstrafe in lebenslängliche Gefangenschaft mit Anwendung des „Schwertschwingens“ verwandelt. Der Delinquent kam mit gebundenen Händen, entblößtem Haupte und Halse, kurzgeschnittenen Haaren, wie Einer, der sein Verbrechen mit dem Tode büßen soll, auf der Richtstätte an. Zwei Geistliche saßen an seiner Seite und hinter ihm der Scharfrichter mit zwei Knechten. Der Verbrecher wurde auf das Schaffot geführt, wo er alle Vorkehrungen zur Hinrichtung sah, denn es wurden ihm erst die Augen verbunden, als er auf dem Sandhaufen niederkniet war. Der Scharfrichter nahm nun das Schwert, hielt es dem Delinquenten einen Augenblick an den Nacken und schwenkte es dann mehrere Minuten lang über dem Kopfe des Unglücklichen, der das Pfeifen der Klinge hörte und ohnmächtig niedersank. Dann wurde er wieder in's Gefängniß zurückgeführt. Seit Menschengedenken hatte keine solche Scheinhinrichtung mehr stattgefunden.

Räthsel.

Ich ziehe mehr als dreißig Kinder auf,
Und alle schön behartet;
Doch sind sie wohl genährt, gewartet
Von mir, und gut geartet,
Dann endet flugs mein Lebenslauf,
Ach! ein Despot reißt mich von meinem Stamme
Und opfert, unerbittlich, mich noch oft der Flamme. —

Auflösung des Räthsels in N^o 69:
Perlenschnur.

Bekanntmachungen.

Frucht-Markt in Neuwied.

Die Einrichtungen, welche auf Beschluß des Gemeinderaths getroffen wurden, um den Verkehr auf dem Frucht-Markt zu erleichtern, werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Die Markt-Ordnung wird an verschiedenen Orten auf dem Marktplatz angeheftet werden. Die Kontrolle für diejenigen Fruchtfuhren, welche den Markt befahren und den Rhein passiren, wird darin bestehen: daß denselben beim Eintritt in die Stadt eine Marke von gelbem Blech gegeben und diese auf dem Markte gegen eine andere von weißem Blech umgetauscht wird; die letzteren haben die Fuhren bei der Rückfahrt an der Brücke wieder abzugeben, wofür dieselben dann frei durchgehen.

Mit dem Erheber des Pfastergeldes ist verabredet, daß derselbe den Markt-Frucht-Fuhren besonders gestempelte Zettel übergibt, welche sie beim Herausfahren wieder abzugeben haben, um die gänzliche Befreiung vom Pfastergelde zu genießen.

Als vereidete Wötter sind angestellt: C. L. Drees und H. Wüstenrath, welche ihren Platz an dem Hause des Herrn Colonius nehmen werden. — Zu Trägern sind bestellt: Val. Hennemann, Johann Schneider, Joh. Wilh. Volkmar und Heinrich Klein, welche mit ihren Obliegenheiten bekannt gemacht worden sind.

Die Herren G. Pfennig, Friedr. Engels und Joh. Pet. Caesar haben bereitwillig Lokale zum Einstellen etwa unverkaufter Früchte gratis offerirt. Der Polizeidiener Günther ist mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt und wird die Erklärungen über die geschehenen Verkäufe notiren.

Neuwied, den 9. November 1847.
Der Fürstl. Wied. Bürgermeister,
Maruhn.

Zehnt-Ablösung.

Die Einzahlung der rückständigen Abblösungs-Beiträge und Beischläge pro 1847 wird nochmals mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß mit Zwangs-Mittel gegen diejenigen eingeschritten werden wird, welche bis zum 20. d. Mts. mit der Berichtigung noch im Rückstande sein sollten.

Heddesdorf, am 10. November 1847.

Der Kommunal-Empfänger,
Scheid.

Conzert-Anzeige.

Am Dienstag den 16. November wird der Unterzeichnete ein großes Conzert in dem Saale des Herrn August Caesar zu geben die Ehre haben, wozu die Subscriptionsliste bereits in Umlauf gesetzt ist, welche hiermit zu zahlreicher Theilnahme empfohlen wird.

Das Programm wird durch die auszugehenden Zettel bekannt gemacht werden.

Der Anfang ist wie gewöhnlich um 6 Uhr.

Neuwied, den 10. November 1847.

Zimmer.

Maschinen

zum Aepfel-, Kartoffel-, Rüben- und Kohlrabischälen, ganz neuer Art, sind zu haben bei

Aug. Kilian.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Stiefeln und Schuhe mit Gutta-Percha-Sohlen, welche ganz wasserdicht und für die jetzige Jahreszeit vorzüglich geeignet sind.

Jakob Weinert, Schuhmachermeister.

Neuer Laberdan, gewässert und ungewässert, wie auch guter gewässertes Stockfisch und Straßburger Kasanien, sind im billigsten Preise zu haben

bei Joh. Wein. Thiel.



Aus frischer Lese: bester rother Traubensmost wie neuer weißer Wein, beides Friedrichsteiner Wachsthum, per Ort. 5 Sgr. bei Gastwirth Hechtmann zu Fahr.

Täglich süßer Aepfelwein, ausser dem Hause 10 Pf. das Quart. Fettes Hammelfleisch das Pfund 2 Sgr. bei Metzgermeister Ludw. Decker, Mittelstraße.

Frische Voll-Bückinge bei Schadt.

In Andernach sind alle Farben Holländer, Lumler- und Brief-Lauben billig zu haben. Wo? sagt die Expd. d. Bl.

Ein mit guten Attesten versehenener 18 Jahr alter Taback-Arbeiter, der in jeder vorkommenden Arbeit arbeiten kann, sucht Beschäftigung. Bescheid in der Expedition d. Bl.

Es wird ein Junge in die Lehre als Schuhmacher gesucht.

Es wird auf Weihnachten ein Mädchen in die Küche gesucht, welches mit guten Zeugnissen versehen und evangelischer Konfession ist. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Eine gute Köchin, die zugleich alle Hausarbeiten versteht, wird gesucht. Das Nähere in der Expd. d. Bl.

500 Thaler theilweise zu verleihen. Expd. sagt wo.

Ein braves mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches in Hausarbeit und in der Küche erfahren ist, wird zu Weihnachten in Dienst gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Morgen Samstag Abend den 13. November
und Montag Abend den 15. Novbr.

wird eine
**originelle komisch-ernste
musikalische Soirée**

der
**Neger-Sänger aus
Amerika**

im Saale des Gasthauses
„zum Rheinischen Hof“
Statt finden.

Anfang 5 Uhr. — Entree 5 Sgr.
Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

300 Thaler werden auf erste Hypothek und dreifache Sicherheit zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

300 Thaler Armengelder liegen gegen hypothekarische Sicherheit, am liebsten auf Grundstücken, zum Ausleihen bereit. In der Exped. d. Bl. das Nähere.

Zum Schluß nächsten Sonntag **Tanzmusik**
bei **G. W. Vogtmann**, in Heddesdorf.

Bei Gelegenheit des Martini-Erntefestes nächsten Sonntag **Tanzmusik** im „Universum“ zu Irlich.

Die Häkelschule für Damen,

oder die Kunst
alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen.
Als vollständige Anweisung
ohne Beihülfe die verschiedenen Häkelarbeiten zu erlernen.
Zum Schul- und Hausgebrauch.
Von **Charlotte Leander**.

S. Aufl. 9 Hefte mit 191 Abbild. br. 3 Thlr.

Von derselben Verfasserin ist erschienen:

Die 12te Auflage der Kunststrickerei. 16 Hefte. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die 3te Auflage der Filetschule. 2 Bde. 20 Sgr.

Die 3te Auflage der Modebücher für weibliche Handarbeiten. 5 Bde. 1 Thlr. 20 Sgr.

Die 4te Auflage der Häkel-, Strick- und Stickmuster. 8 Hefte. 20 Sgr.

Die 2te Auflage der Knöpfelschule. 2 Bde. 20 Sgr.

Stickmuster in Weiß. 13 Hefte. 4 Thlr.

Bunte Stickmuster in Weiß. 5 Hefte. 1 Thlr. 20 Sgr.

Blumen aus Wolle zu verfertigen. 20 Sgr.

Decorationen mit Gardinen. 15 Sgr.

Vorlegeblätter zu Modeltüchern. 2 Hefte. 10 Sgr.

Briefsteller für Damen. 12½ Sgr.

Von diesen Büchern sind die Hefte einzeln, ohne Erhöhung des Preises zu haben, damit man sich von der Brauchbarkeit derselben überzeugen kann. Auch sind bei uns ausführliche Anzeigen gratis zu bekommen.

C. W. Lichtfers.

Bei **C. W. Lichtfers** in Neuwied ist erschienen:

Der kleine unterhaltende und
Winkende Bote.
Kalender auf das Schaltjahr 1848.



Preis gebestet 2 Sgr. im Duzend billiger.

Comtoir-Kalender für 1848,

mit dem Verzeichniß des Abgangs und der Ankunft der Posten und einem Verzeichniß der Jahrmärkte, welche in der Umgegend von Neuwied gehalten werden.

(Preis 3 Sgr., auf Pappe gezogen 4 Sgr.)

**Feinster orientalischer
Räucher-Balsam.**

Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, sind hinreichend das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen, ohne zum Husten reizende Dämpfe zu verbreiten, daher derselbe mit Recht als vorzügliches Räuchermitel empfohlen werden kann.

In bester Güte fortwährend in Commission zu bekommen in Fläschchen zu 5 Sgr.

bei **C. W. Lichtfers** in Neuwied.

Civilstand der Stadt Neuwied.

Geboren:

Den 10 Okt.: Dem Bürger u. Kassirer Philipp Später eine Tochter: Marianne Henriette.

Gestorben:

Den 8. Nov. Des Bürgers, Webers u. Schröpfers Andreas Philipp Haas Witwe: Anna Christina, geb. Bernhard, alt 63 Jahr, 1 Monat, 6 Tage.

Fruchtpreise

zu Koblenz am 11. Novbr. 1847.			zu Andernach am 9. Novbr. 1847.		
	Th.	Sg.		Th.	Sg.
Weizen per Scheff.	3	6	3	3	2
Roggen "	2	4	11	2	7
Gerste "	—	—	—	1	23
Hafers "	1	7	8	1	8

Auf dem Andernacher Fruchtmarkte waren:

Weizen 200 Scheffel.	Gerste 70 Scheffel.
Roggen 220 "	Hafers 80 "

Brottarif der Stadt Neuwied.

Ein Roggenbrot von 7 Pfd. kostet 5 Sgr. 2 Pf.
Ein Weißbrot von 5½ Pfd. " 5 " 10 "

Neuwied, den 11. November 1847.

(Hierzu eine literarische Beilage.)